



Die Zukunft der Welt – in unseren Händen?

Zwischen frommen Wünschen und praktischen Schritten

# Klimaschutz – kein Luxus

VON WERNER UND CORNELIA HÄSSIG-RUBLI

● **Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind kein Hobby grün angehauchter Gutmenschen. Sie sind ein zutiefst christliches Anliegen. Schon in der Bibel werden wir aufgefordert, so zu leben, dass noch viele weitere Generationen intakte Lebensgrundlagen haben.**

Die Schöpfung ist Gottes Werk und den Menschen bloss ausgeliehen. Gewiss, in der Bibel werden auch (Natur-)Katastrophen angekündigt, aber es gibt keinerlei Hinweise darauf, dass wir Menschen diese herbeiführen werden. Im Gegenteil, Jesus Christus gibt klare Anweisungen, ihm «nachzufolgen», und das muss ja wohl auch heissen, uns seinen Lebensstil zum Vorbild zu nehmen. Die Schweizerische Evangelische Allianz (SEA) hat dazu eine interessante Stellungnahme «Herausforderung Klimawandel» herausgegeben ([www.each.ch](http://www.each.ch)).

Auf der anderen Seite berichten die Medien praktisch täglich von übermässigen Treibhausgas-Emissionen und dass diese nicht oder zu wenig reduziert werden. Was muss sich also ändern?

Wir sehen Ansätze auf der persönlichen wie auch auf der politischen Ebene.

**Es braucht praktischen Schritte auf der persönlichen Ebene ...**

Wenn wir nicht einfach mit dem Strom unserer Konsumgesellschaft mitschwimmen, sondern unseren Lebensstil kritisch überdenken und neu ausrichten, können wir per sofort sehr viel zum Klimaschutz beitragen. Darum bemühen wir uns in unserer Familie.

Wie dies geschieht, zeigt der folgende Bericht von Cornelia Hässig:

Cornelia: Mein Alltag besteht aus Haushaltsführung mit drei Teenagern (13, 15, 20 Jahre). Einen Tag pro Woche bin ich Selbständigerwerbende mit einer Waldspielgruppe, einen halben Tag pro Woche bestreite ich die Administration im Büro meines Mannes. Ich persönlich sehe also meinen Hauptauftrag darin, Mutter zu sein. In diesem Rahmen gehört es zu meinen wichtigen Zielen, die Gesundheit der Kinder zu fördern, ihnen Impulse für gesundes Leben und gesunde Ernährung zu vermitteln und ihnen Verantwortungsbewusstsein für sich und die kleinere und grössere Umwelt mitzugeben.

Ich koche deshalb sehr bewusst, verzichte möglichst auf vorbereitete Produkte und kaufe in der Regel «Biologisches» aus der unmittelbaren Umgebung oder der Region. Damit trete ich, so weit es mir möglich ist,

dem Transportwahnsinn entgegen. Es kann ja nicht sein, dass Lebensmittel durch halb Europa gekarrt werden, bis sie dann irgendwann einmal auf den Tellern der Familie Hässig landen!

Zudem tätige ich meine Einkäufe immer mit dem Fahrrad und dem Kinderanhänger (dem die Kinder ja längst entwachsen sind). Darin lässt sich wunderbar ein ganzer Wocheneinkauf verstauen.

Beruflich bin ich ebenfalls mit dem Stahlross unterwegs. Ins Büro könnte ich sogar zu Fuss gehen. Die Waldspielgruppe ist aber 25 Velominuten entfernt und ich habe etliches an Gepäck dabei. An den meisten Spielgruppentagen kann ich meinen Arbeitsweg unter «Sport» verbuchen (immer schön im Bereich «Fettverbrennungspuls»). Regen ist kein Thema, da wir sowieso den ganzen Morgen draussen und entsprechend gekleidet sind. Bei Schnee und Eis ist der Bus eine Alternative.

Unsere Kinder wissen, dass wir bewusst auf ein eigenes Auto verzichten, da wir im Bedarfsfall auf eines der 2200 Mobility-Autos zurückgreifen können, die auf die ganze Schweiz verteilt sind. Was dabei besonders praktisch ist: Wir haben immer die benötigte Autogrösse: Vom Zwei- bis Siebenplätzer bietet uns die CarSharing Genossenschaft Mobility stets das richtige Auto, und dies in unserem Fall in einem Umkreis von nur gerade 500 Metern. Wir müssen uns um keinen Service, Reinigung, Pneu etc. kümmern. Die Kosten sind mit knapp Fr. 800.– pro Jahr (inkl. Benzin) sehr moderat.

Meistens sind wir allerdings mit dem Velo unterwegs, auch dann, wenn wir z.B. die Kinder mit Gepäck vom Bahnhof oder sonstwo abholen. Wir staunen jedesmal, was alles im Veloanhänger Platz hat! Im Moment finden vor allem die beiden Jüngeren unsere Autolosigkeit «voll uncool», aber unser Vorbild tut sicher seine Wirkung. Unsere Älteste, bald 20 Jahre alt, lernt nun sogar auf dem Mobility-Auto fahren. Dank der präzisen Kilometer-Abrechnung lernt sie auch schon früh, wie viel Autofahren effektiv kostet. Sie ist es auch, die meine Kochbemühungen wieder schätzt und ebenso die Arbeit dahinter sieht.

Meine Bemühen, möglichst viele motorisierte Transporte zu vermeiden, beruht auf der Erkenntnis, dass solche Transporte einen grossen Anteil an unserer Umweltbelastung tragen. Dies habe ich mit dem CO<sub>2</sub>-Rechner herausgefunden. Ein solcher Rechner findet sich zum Beispiel auf der Website der Arbeitsgemeinschaft Klima, Energie, Umwelt (AKU) der Schweizerischen Evangelischen Allianz ([www.sea-aku.ch](http://www.sea-aku.ch)) und auf [www.ecospeed.ch](http://www.ecospeed.ch).

Auf beiden Websites finden sich noch viele weitere Tipps für umweltgerechtes Leben. Meine Motivation dabei ist, dass ich Gott gegenüber Verantwortung trage für das, was ich (nicht) gemacht habe.

#### ... und auf der politischen Ebene

Die persönliche Lebenshaltung und den eigenen Lebensstil zu verändern ist ein erster, notwendiger, Schritt – aber das genügt nicht. Es braucht auch klare strukturelle Veränderungen, damit die gesamte Gesellschaft auf einen Nachhaltigkeitskurs gebracht wird. Erste Ansätze sehen wir bereits in neuen Gesetzen wie der FCKW- oder etwa der CO<sub>2</sub>-Abgabe. Längerfristig ist aber das ganze Steuersystem so umzubauen, dass alles, was sehr umweltschädigend ist, mehr kostet als Dinge, die um-

weltneutral sind. Heute werden Gewinne der Unternehmungen besteuert, warum nicht deren Umweltverschmutzung?

Wir brauchen eine ökologische Steuerreform, da sind sich viele Vordenker einig. Wir alle können Petitionen, Volksinitiativen und

**Heute werden Gewinne der Unternehmungen besteuert, warum nicht deren Umweltverschmutzung?**

Gesetzesvorlagen in diese Richtung mit unserer Stimme bei Abstimmungen unterstützen. Und was dabei auch noch wichtig ist: Mit jedem Franken, den wir

statt für Öl oder Gas für alternative Energien ausgeben, sichern wir Arbeitsplätze! Oder finden Sie es gut, dass mit Ihrem Geld Öl- und Gasförderanlagen in Saudiarabien oder Russland gebaut werden?

#### Unser Lebensstil ist quantifizierbar

Der von Cornelia geschilderte Lebensstil führt auf unsere Familie bezogen zu über 60% weniger Treibhausgas-Emissionen und hat positive Auswirkungen auf die Umwelt. Dies lässt sich anhand einer persönlichen CO<sub>2</sub>-Bilanz bestimmen. Von den dafür geeigneten CO<sub>2</sub>-Rechnern war bereits die Rede. Beim Individualverkehr liegt unser CO<sub>2</sub>-Ausstoss bei jährlich noch 300 kg statt den 2900 kg eines Durchschnittschweizers! Der frappanteste Effekt besteht im «Nichtgebrauch» von Flugzeugen für Fernreisen.



Bedrohter Lebensraum für Wale

Hier kann man mit einem einzigen Flug z.B. nach Australien bereits über 8500 kg CO<sub>2</sub> (vgl. Tabelle unten) einsparen.

Eine solche CO<sub>2</sub>-Bilanz sollte jeder und jede einmal für sich persönlich erstellen, um zu sehen, in welchem Bereich man sich bewegt. Vor allem wird man schnell erkennen, dass es Lebensbereiche gibt, wo wir unser Verhalten locker etwas ändern können, ohne dass es «weh» tut. Dort gilt es einen ersten Schritt zu tun.

### Macht ein nachhaltiger Lebensstil noch Spass?

Die Schweizer Gesellschaft war etwa in den 60er Jahren noch eine weitgehend nachhaltige Gesellschaft, was den mittleren Pro-Kopf-Energieverbrauch betrifft (ca. 2000 Watt mittlerer Leistungsverbrauch). Heute sind wir bei über 6000 Watt angelangt. Waren denn die Menschen in den 60er Jahren zutiefst unglücklich, weil sie nicht mehr Energie verbrauchten? – Wohl kaum.

Was uns Angst macht, ist vielmehr die Veränderung, resp. das Loslassen gewisser Gewohnheiten. Dabei vergessen wir, dass wir dies ohnehin laufend tun.

Zwei Beispiele: Noch vor wenigen Jahren war es für Schulkinder selbstverständlich, zu Fuss und allein in die Schule gehen zu dürfen. Heute wird vielen diese Freiheit genommen, weil Eltern zunehmend glauben, ihre Kinder (aus verschiedensten Gründen) in die Schule fahren zu müssen. Oder: noch vor wenigen Jahren trug doch niemand einen Helm beim Skifahren, jetzt ist das bereits selbstverständlich. Dafür gibt es gute Gründe – aber es stellt eine Veränderung und Einschränkung der persönlichen Freiheit dar.

Wichtig ist, dass wir uns bewusst sind, wo wir anderen schaden (z.B. den folgenden Generationen) und dann Schritt für Schritt unser Verhalten ändern. Ein nachhaltiger Lebensstil macht nicht zuletzt deshalb

Freude, weil er uns das schlechte Gewissen nimmt, die Umwelt unserer Kinder und Kindeskiner zu zerstören. Auch viel soziale Ungerechtigkeit in der dritten Welt hängt direkt oder indirekt mit unserem Energiehunger und ängstlichen Streben nach Energiesicherheit zusammen. Hand aufs Herz: Können wir noch mit Freude durch die Welt jetten, wenn wir wissen, dass wir damit die nächste Dürre-, Überschwemmungs- oder Taifunkatastrophe mitverursachen?

Viel wichtiger ist doch, rechtzeitig und freiwillig die notwendigen Schritte zu tun und die neuen Chancen zu erkennen. Und was macht nun Spass und ist nicht nur Plackerei und Askese?

Lassen wir Cornelia nochmals zusammenfassen, was ihr speziell Freude bereitet:

- dass ich jede Woche meinen Wocheneinkauf per Velo erledigen kann;
- dass ich zu Fuss oder mit dem Fahrrad

Lebensbereich	Lebensstil «Bsp. Cornelia»	Lebensstil «Durchschnittsbürger»	Lebensstil «verantwortungslos»
Wohnen	880	2600	> 4600
Ernährung	800	1600	> 2500
Transport/Verkehr	300	2900	> 5000
Flugreisen	300	300	> 8500
Freizeit/Sport	500	1800	> 3600
Öffentl. Einrichtungen	600	600	> 600
<b>Jahrestotal: [kg CO2]</b>	<b>3380</b>	<b>9800</b>	<b>&gt; 24800</b>

Die Treibhausgas-Emissionen für verschiedene Lebensstile und aufgliedert nach Lebensbereichen



Ist die Klimakatastrophe unausweichlich?

- Leute treffe und nachbarschaftliche Beziehungen pflegen kann (wenn sich alle nur noch zur Tiefgarage bewegen, fallen viele dieser Begegnungen weg);
- zu erleben, dass meine Kinder velo-mobil sind an unserem Wohnort, ohne dass ich dauernd Taxi spielen muss. Zudem kennen sie Verkehrsregeln und Gefahrenpunkte aus der gemeinsamen «Lernzeit»;
  - in der Waldspielgruppe den Kindern (und z.T. auch den Eltern) die Schönheit der Natur nahe zu bringen;
  - ausgefallene Ideen auszuprobieren wie Kochen im Wald, im Winter Fondue vom Feuer, Übernachten im Wald mit all den ungewohnten Geräuschen, Seilbrüggli über einen kleinen Bach für die Kinder ...;
  - einfach einen Spaziergang in der Natur mit einem geliebten Menschen zu machen (ist übrigens sehr kommunikationsfördernd);
  - nach dem langen Winter mit Lagergemüse endlich wieder einheimische Spargeln, dann Fenchel, Blumenkohl, Beeren, Zucchini, Tomaten zu geniessen, die wirklich nach etwas schmecken und den Boden und das Klima geschont haben. Tomaten schmecken in der Saison nicht gleich exquisit, wenn man sie das ganze Jahr hindurch isst!

Gerade das Velo haben wir als eine überaus wertvolle Entdeckung erlebt: Weniger Kosten, weniger Energie, mehr draussen an der Luft, mehr Begegnungen, mehr Fitness, weniger krank, kein Parkplatzproblem, kein Lärm, kein Gestank usw. Zusammenfassend kann gesagt werden: Drei Begriffe ermöglichen uns eine schnelle Prüfung der Nachhaltigkeit: Masse (Menge), Geschwindigkeit, Distanz. – Beim Verkehr ist es naheliegend: leichtere Fahrzeuge, weniger schnell und weniger weit benützen. Aber auch beim Einkauf von Lebensmitteln: weniger (Unnötiges); weniger Convenience-Food; lokal produziert.

Die Gruppe der Menschen, die diese Erkenntnisse umsetzen, wächst stark! «Slow motion», Regio-Produkte und Minergie sind populär geworden. Das lässt uns hoffen.



Müll reduzieren – Leben fördern

## W. und C. Hässig-Rubli



Werner Hässig ist Ingenieur und Geschäftsleiter der Firma Hässig Sustech GmbH, die sich auf nachhaltige Gebäudetechnik spezialisiert hat – [www.sustech.ch](http://www.sustech.ch). Er und seine Frau Cornelia haben drei Kinder. Cornelia Hässig ist Ärztin, arbeitet als Familienfrau, betreut eine Waldspielgruppe und arbeitet in der Firma ihres Mannes mit.

## RADIO-TIPP

Life Channel

Die 2000-Watt-Gesellschaft  
Zoom-Sendung mit Werner Hässig

Quicklink 680 (s. S. 19)

## Impressum

### Herausgeber

ERF Medien  
Witzbergstrasse 23  
8330 Pfäffikon  
Tel. 044 953 35 35  
Fax 044 953 35 01  
E-Mail: [erf@erf.ch](mailto:erf@erf.ch)  
Internet: [www.erf.ch](http://www.erf.ch)  
Hanspeter Hugentobler  
(Geschäftsführer)

### ERF Medien

ERF Medien [Evangelium in Radio und Fernsehen] haben es sich zur Aufgabe gemacht, das Evangelium in Radio und Fernsehen zu thematisieren.

### Vorstand

ERF Medien  
Werner Messmer (Präsident)  
Peter Henning  
Hanny Maurer  
Ingrid Rubli-Locher  
Markus Schaaf  
Heiner Studer  
Jakob Sturzenegger  
Martin Voegelin

### Redaktion

Verena Birchler (Leitung)  
Tony Baumgartner  
Wolfgang Steineseifer

### Layout, Grafik

P+S Werbung AG  
8184 Bachenbülach  
[www.pswerbung.ch](http://www.pswerbung.ch)

### Druck

Ziegler Druck- und Verlags-AG  
8401 Winterthur  
Auflage: 24 000 Ex.  
erscheint monatlich

### Jahresabonnement

Fr. 30.– Der Abobeitrag wird separat erhoben.  
Postkonto 84-183-1  
Zürcher Kantonalbank  
Meilen Nr. 1127-0223.348  
Inserate und Beilagen gemäss separatem Tarif

Inserate und Beilagen werden inhaltlich von den Inserenten und nicht von der Redaktion verantwortet.

Wiedergabe von Artikeln und Bildern – auch auszugsweise – nur mit ausdrücklicher Genehmigung gestattet.

### Bildnachweise:

Titelbild	P+S Bildarchiv
S. 3	Privat
S. 4	istockphoto.com
S. 6	stockxpert.com
S. 7	stockxpert.com
S. 8	P+S Bildarchiv
S. 10	P+S Bildarchiv
S. 12	Gehirn Fotolia
S. 12	Jugend P+S Bildarchiv
S. 12	Fernseher P+S Bildarchiv
S. 30	TWR